

Reinhold Krause  
Zur Laute bei Luther

---

*Gedankenspiele*



Schriftenreihe  
**Laute**  
& Musik



Schriftenreihe  
Laute & Musik

Herausgegeben von  
Michael Treder  
Werner Faust  
Albert Reyerman

---

Reinhold Krause  
Zur Laute bei Luther  
*Gedankenspiele*

Titelbild „Fraw Musica“  
vom frühverstorbenen Sohn Hans des Lucas Cranach,  
erstveröffentlicht bei Martin Agricola in:  
„Musica instrumentalis ...“ Rhau/Wittenberg, 1529

© 2013 TREE EDITION, Lübeck

---

Mit der „Schriftenreihe Laute und Musik“ bieten wir eine Plattform an für Berichtenswertes rund um die Instrumente der Lautenfamilie. Die Plattform ist offen für alle, die aus der Praxis, aus Lehre und Unterricht sowie der Forschung beitragen können.

Die Plattform „Schriftenreihe Laute und Musik“ soll ein schnelles Medium sein. Angestrebt werden inhaltlich sorgfältig gearbeitete Texte, z.B. über musikalische Neuentdeckungen, Lautenbau, historische Spielpraxis sowie soziale Kontexte der Lautenpraxis (Komposition und Aufführung), die aber schnell zur Verfügung gestellt werden, damit andere mit den Erkenntnissen weiterarbeiten oder sich damit – auch kontrovers – auseinandersetzen können. Und natürlich Musikbeispiele, die anregen sollen, sich vertiefend mit einem Komponisten oder einem Manuskript auseinander zu setzen.

Wer zu dieser Plattform beitragen möchte, ist herzlich willkommen  
und richte seine Beiträge an TREE-Edition.

Michael Treder/Werner Faust/Albert Reyerman



## Vorbemerkung:

Der folgende Beitrag, hervorgegangen aus einem Vortragsmanuskript, flankiert den Artikel: Martin Luther und die Laute (Reinhold Krause und Joachim Lüdtke) im Lauten-Info 1/2013 der Deutschen Lautengesellschaft e.V., S. 8 – 18. Er will einen ersten groben Überblick verschaffen und zu weiterer Forschung anregen.

Das Material wurde zum Teil für andere Zwecke gesammelt.  
Die nun entstandene Zusammenstellung  
und eine Publikation waren dabei nicht das Ziel.

Das Destillat einer längeren Untersuchung fokussiert auf Mitteldeutschland in Luthers Lebenszeit. Der Text liefert im Wesentlichen Sachverhalte in Stichworten, die in den teilweise mehrfachen Anmerkungen zu Belegen, Parallelen und Varianten führen, auch ausführlichere Beschreibungen in getreuem Wortlaut - bei gelegentlicher Paraphrasierung – und Literatur-Echos andeuten. Nur gestreift, weil anderweitig verhandelt, werden Themen zu Musikanschauung, Theorie, Komponisten, Theologie, Soziologie und Psychologie.

Den Herausgebern danke ich herzlich für die Unterstützung  
bei der Ausarbeitung des Vortragsmanuskripts  
zur vorliegenden Veröffentlichung.

Dr. Reinhold Krause  
Tiefurt, August 2013



## Gedankenspiele ...

### Universität

Am 16. April 1503 schießt dem 19-jährigen Baccalaureus Martinus Luder bei Eutzsch (Utsch=Udestedt)<sup>1</sup> sein Messer in den Oberschenkel. Fast verblutend droht er in der Erfurter Georgenburse Mariam dahinzusterben, hätten ihn seine Mitbewohner nicht aufgerichtet.

In jenen Tagen „*didicit sua sponte in Testudine und auch abesetzen*“-lernte er auf eigenen Wunsch Laute und auch Harmonien aufschreiben.<sup>2</sup> Wie „*H. Weinsberg lernte (er) uff der lautten vor zeitverdrey den gemeinlich alle Studenten lernten*“.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Luther war nachweislich erst 1508 in Wittenberg. Das überlieferte „Eutzsch“ als Tatort, auf der heutigen Bundesstraße 2 südlich von Wittenberg, liegt ca. 180 km von Erfurt entfernt. Der Ortsname Utsch ist das umgangssprachliche Udestedt, ca. 8-10 km nordwestlich von Erfurt am Weg nach Mansfeld. Alle Ortsnamen, die auf -stedt enden, werden mit „-tsch“ gesprochen (Lehnstedt=Lehntsch, Liebstedt=Liebsch). Darauf machte der Lutherforscher Martin Treu Verfasser telefonisch am 02.08.2013 aufmerksam. Möglich jedoch auch, dass Luther seiner Tischgesellschaft die ungefähre Entfernung von Erfurt bis Udestedt mit der bekannten von Wittenberg bis Eutzsch verglichen haben könnte, also ca. 6-9 km.

<sup>2</sup> Siehe Luther, Martin: Werke, Weimarer Ausgabe (WA), Weimar 1882 ff., Abteilung 2 (Tischreden TR), Bd. 1, Nr. 19.6428.3590a (= TR 1, Nr. 19.6428.3590a). Mathesius, Johann Balthasar: Historien von des Ehrwürdigen Doctoris Martini Luthers, Nürnberg 1565 und 1588, Dresden 1705, S. 150. Mathesius (1504 – 1565) war Tischgenosse Luthers und Verfasser der hier zitierten Lebensbeschreibung. Ratzeberger, Matthäus: Zu Luthers Leben, Wittenberg 1550, S. 59. Ratzeberger war Jurist, Freund (über den Tod hinaus, da er die Vormundschaft für die Kinder Luthers nach dessen Tod übernahm) und Leibarzt Luthers, Arzt und Berater des Kurfürsten von Sachsen.

<sup>3</sup> Pietzsch, Gerhard: Zur Pflege der Musik an deutschen Universitäten, Darmstadt 1971, S. 112. Hermann Weinsberg hielt sich 1530 – 1537 in Wittenberg auf (immatrikuliert).

Florierender Instrumentenhandel etwa aus dem Raum Füssen<sup>4</sup> ermöglicht die Anschaffung einer 5- oder 6-chörigen Laute „aus Obstholtz“<sup>5</sup> für ca. 2 Gulden, „um mit singen und klingen bei der Vesper Gott zu loben“.<sup>6</sup>

„Früher hatten gemeine Lauten drei oder vier Saiten, nun Oktaven, wie Knaben und Männer psallieren.“<sup>7</sup>

Drei Saitenstärken mit Spannungsprobe sollen vorsichtig, weil ziemlich teuer, in ungefährer Gitarrenstimmung mit Mittelterz über den konkaven Teil befestigt werden.<sup>8</sup> „Wen die seit aufs höhest zu hart gespannt ist, so zerspringet sie gerne“.<sup>9</sup>

Spöttisch wird erwähnt, „der Kurfürst von Mainz hätte in seiner neuen Reliquiensammlung auch fünff schone helle Seiten von der Harffen Davids“.<sup>10</sup> „Er stympt die lauten und macht ein vorspil“<sup>11</sup> - „du kannst die einzelnen Töne suchen und fragen: bistus, bistus?“<sup>12</sup>

Mit Federkiel -penna- oder Finger lässt sich bald „auf einer Seite lyren und ein Liedlein singen“.<sup>13</sup> „Dann können sie [ohne Notenkenntnis] wie die Esel drei Consonantien mit Durchstreichen haben - I, V, IV - und wunder von vielen läufen dazu machen.“<sup>14</sup>

---

<sup>4</sup> Siehe u.a. Layer, Adolf: Die Allgäuer Lauten- und Geigenmacher, ein Kapitel schwäbischer Kulturleistung für Europa, Augsburg 1978.

<sup>5</sup> Luther, M.: a.a.O., Abteilung Schriften (Schriften=WA), Bd. 40/I, S.402 (=WA 40/I, S. 402).

<sup>6</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 46, S. 450. Siehe auch Guicharousse, Hubert: Les musique de Luther, 1995, S. 275 ff.

<sup>7</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 5, S. 184; WA 31/I, S. 498.

<sup>8</sup> Agricola, Martin: Musica instrumentalis deutsch, 1529, 7. Kapitel, S. 40 ff. Luther, M.: a.a.O., WA 3, S.181.

<sup>9</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 16, S. 21; WA 30/II, S. 273; WA 26, S. 24.

<sup>10</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 53, S. 405.

<sup>11</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 34/II, S. 96.

<sup>12</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 54, S. 74.

<sup>13</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 1, S. 219.

<sup>14</sup> Finck, Hermann: Musica practica, Wittenberg 1556, S. 310 (nach einer deutschen Übersetzung der Quelle).



Damit ist für viele bereits der Zweck erfüllt. Vgl. das Märchenmotiv vom Esel, der zur Laute kommt, diese durchschlägt, nichts vom Saitenspiel versteht, schreit und beim Tanzen fehltritt.<sup>15</sup>

*„Jedoch ist es eine hohe Kunst, in testudine plan, eleganter et suaviter Tag und Nacht<sup>16</sup> cantandu nach der bei Deutschen beliebten Consuetodo, wobei Einzelstimmen etwas verziert werden.“<sup>17</sup> „Ein groß Werk ist es, gut zu singen, ein größeres gut Laute spielen“.<sup>18</sup>*

So *„war Michael Lindner<sup>19</sup> nie wieder so fröhlich, als er alle Abende mit der Lauten gegangen“.<sup>20</sup>*

Bei bürgerlichen und akademische Gelegenheiten wird die Laute gerne eingesetzt: zu Hochzeitsfeiern auch bei Juden,<sup>21</sup> Prozessionen und Inventionen durch Kirchen und Gassen,<sup>22</sup> akademischen und wöchentlichen Disputationen, Examina zu Baccalaureus und Magister, Promotionen und Rektoratswahlen mit Geleit zu Gelage in Haus und Saal, wofür die Musici ca. 3 Gulden bekommen.<sup>23</sup>

---

<sup>15</sup> Rhein, Stefan: Lutherstätten. In: Lutherjahrbuch 76, Leipzig 2009. Luther, M.: a.a.O., WA 6, S. 202; WA 34, S.103; WA 51, S. 210 und S. 650.

<sup>16</sup> Luther, M.: a.a.O., Abteilung Briefwechsel (= BR), Bd. 2 Nr. 349 (= BR 2 Nr. 349).

<sup>17</sup> Finck, H.: Musica practica, Wittenberg 1556, S. 310 (nach einer deutschen Übersetzung der Quelle). Hermann Finck, ca. 1495 Pirna - 28. Dezember.1552 Wittenberg. Großneffe von Heinrich F., Musiklehrer und Organist in Wittenberg. Hauptwerk: Musica Practica, erschienen nach dem Tod von Luther 1556, spiegelt aber in den auf-führungspraktischen Ausführungen das Musikleben Wittenbergs zur Zeit Luthers.

<sup>18</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 3, S. 613; WA 5, S. 42.

<sup>19</sup> Michael Lindner, immatrikuliert in Leipzig 1544. Stipendiat. Sein jüngerer Kommilitone Valentin Schumann ist Sohn eines Leipziger Musikdruckers. Luther, M.: a.a.O., WA 3, S. 613; WA 5, S. 42:

<sup>20</sup> Wustmann, Rudolf: Musikgeschichte Leipzig I, Leipzig 1926, S. 59.

<sup>21</sup> Mündlicher Hinweis von Maria Stürzebecher, Historikerin zur jüdischen Geschichte im mittelalterlichen Erfurt, auf den Einsatz von Lautenbegleitung bei jüdischen Hochzeitsfesten.

<sup>22</sup> Finck, H.: a.a.O., S. 97.

<sup>23</sup> Siehe Wustmann, R.: a.a.O., S. 23. Aber, Adolf: Die Pflege der Musik bei den Wettinern, 1921, S. 103. Schlüter, Maria: Musikgeschichte Wittenbergs im 16. Jahrhundert, 2010, S. 110. Orth, Siegfried: Beiträge zur Musikpflege an der ehemaligen Universität Erfurt 1967, S. 109 f.

In der engen Burse Porta Coeli hausen bis zu 200 Studenten.<sup>24</sup> Verständlich, wenn sie sich viel „auf Gassen aufhalten mit frivolen Texten und Liedern in sorge der Venus zur klangreich singenden Laute. Schönen Metzen hofieren solches bringt ein böses Alter.“<sup>25</sup> „... quasi lutum auf der gassen“.<sup>26</sup>

Melanchthon: „Durch Musica einen Haufen Studenten bei der Nacht auf die gassen treiben, auch bei etlichen Weibern anzuklopfen.“<sup>27</sup>

Sittsamer sind Ständchen. Hildersen: „Oft stand eine Studentengruppe in stiller Nacht vor dem bescheidenen Haus [„Bude“ Collegienstr. 62 in Wittenberg] des großen Melanchthon und mühte sich, das traurige Herz des göttlichen Mannes aufzuheitern, indem sie sang und Melodien [wie: vespera jam venit] mit süßklingendem Saitenspiel -chely- vortrug.“<sup>28</sup>

Am 5. Mai 1530 besucht Paul Eber<sup>29</sup> ein Wittenberger Gasthaus, „wo die Studenten nach der Mahlzeit zu singen anheben. Da hort ihr ein Wunder von lauten, geigen und pfeifen von 4 Stimmen aufs best. Eber und Co. werden zum Mitmachen gebeten, zögern zuerst, ernten dann aber Wein und großen Dank, die ehrenwerte löbliche Gesellschaft.“<sup>30</sup>

---

<sup>24</sup> Burse= Studentenwohnheim und Mensa in deutschen Universitätsstädten. Topographie der Bursen in Erfurt siehe Orth, S.: a.a.O., S. 54 und S. 123. Zur Burse „Porta Coeli“ erhielt Verfasser eine mündliche Auskunft des Erfurter Stadthistorikers Michael Klehm. Siehe auch Schlüter, M.: a.a.O., S. 116.

<sup>25</sup> Wustmann, W.: a.a.O., S. 27. Schlüter, M.: a.a.O., S. 121.

<sup>26</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 36, S. 181.

<sup>27</sup> Schlüter, M.: a.a.O., S. 78.

<sup>28</sup> Zitiert nach Rhein, S.: a.a.O., S. 119.

<sup>29</sup> Paul Eber (08. November 1511 Kitzingen - 10. Dezember 1569 Wittenberg) war ein evangelischer Theologe, Kirchenliederdichter und Reformator. Immatrikuliert 1522 in Wittenberg. 1536 erfolgreiche Magisterprüfung.

<sup>30</sup> Ausführlich bei Schlüter, M.: a.a.O., S. 112 und S. 116.

Um 1500 verstärkt sich das Studium der Antike [Humanismus]. Im Haus ‚Engelsburg‘ Erfurt<sup>31</sup> versammeln sich beim citharaspielenden Helios Eobanus Hessus<sup>32</sup> und Crotus Rubeanus<sup>33</sup>, junge Männer und Frauen zum Kennenlernen der Oden von Horaz und Vergil.<sup>34</sup> „Vergil meint: *du spielst die Noten, so will ich den Text dazu singen. Man sang Poetenverse ins Saitenspiel.*“<sup>35</sup>

Martin Luther bekommt den Künstlernamen Eleutherus, tu vere es lut-her, er selbst schreibt sich ab 1517 mit th.<sup>36</sup> Noch in späteren Jahren vergnügen sich Luther und Melanchthon am Extemporieren solcher Übungen.<sup>37</sup> Prof. med. Bloch<sup>38</sup> übt mit der Tischrunde erotische Epigramme mit Melodien auf seine Magd Gesa, um in den Reimen Affekte auszudrücken.<sup>39</sup>

---

<sup>31</sup> „Engelsburg“: ein schlichtes Fachwerkhaus in Erfurt, von der Humanistenversammlung so genannt. Siehe Orth, S.: a.a.O., S. 123.

<sup>32</sup> Helius Eobanus Hessus (06. Januar 1488 Halgehausen - 04. Oktober 1540 Marburg) war ein evangelischer Humanist und gilt als einer der größten neulateinischen Dichter seiner Zeit.

<sup>33</sup> Crotus Rubeanus (auch Rubianus), eigentlich Johannes Jäger, auch Venator (bis 1509) oder Venatoris (nach 1509) (ca. 1480 in Dornheim bei Arnstadt, Thüringen – ca. 1545 in Halberstadt) war ein deutscher Humanist und katholischer Theologe. Rubeanus war in Erfurt Studienfreund von Martin Luther und Ulrich von Hutten.

<sup>34</sup> Luther, M.: a.a.O., BR 3 Nr. 58, auch 12 und 71.

<sup>35</sup> Mathesius, J.: a.a.O., S. 139. Luther, M.: a.a.O., WA 8, S.6. Junghans, Helmar: Der junge Luther und die Humanisten, Weimar 1984, S. 75 und 98.

<sup>36</sup> Junghans, H.: a.a.O., S. 303.

<sup>37</sup> Siehe Scheible, Heinz: Melanchthon. München 1997. Rhein, S.: a.a.O., S. 120.

<sup>38</sup> Theodoricus Bloch/Block, auch Dietrich Bloch, genannt auch „Truncus“ (ca. 1460 Hildesheim – 1524 Magdeburg). Mediziner, katholischer Theologe und Humanist. Ab 1507 Professur für Medizin in Wittenberg. Dort Umgang mit den Dichtern Richard Sbrulius, Otto Beckmann, Kilian Reuter u.a. 1508 – 1511 Rektor der Hochschule in Wittenberg. Danach Tätigkeit an der Hochschule in Magdeburg.

<sup>39</sup> Junghans, H.: a.a.O., S. 211 und S. 76.

Der Begriff Laute kommt in der deutschen Bibel 1534 nur bei Daniel 3,5+10+15 vor und wird neben Saitenspiel, Cithara, Testudo, Chelys, auch Lyra genannt, was auf historisch-mythologische Dimensionen und die artes liberalis<sup>40</sup> verweist, wobei die Laute oft Attribut in Parnaß-Orpheus-Darstellungen wird. „*Man legt sie der Venus zu Füßen*“ [testudo=Schildkröte, analog chelys-Muschel]<sup>41</sup>, christianisiert sie für Caecilie und Frau Musica mit Laute 5-chörig auf der Rasenbank - Agricola (in Tree-Edition 2003 und vielen Gesangbüchern).<sup>42</sup> Dieses Bild von Hans Cranach (1513-1537) wird reformatorisches Kulturdenkmal. Das Gemälde „Die Gesandten“ (1533) von Holbein d.J. (1497/98 – 1543) mit rätselhaften Vanitasmotiven gehört in diesen Kontext: eine 14-gekehlt-spännige 6-chörige Laute mit gerissener Gesangsaite, 8 Bündeln und Sechspassrosette liegt über dem Tenorstimmheft von J. Walters Gesangbüchlein (1525) mit der Vertonung der Lutherlieder „Komm Hl. Geist“ und „Mensch, wiltu leben“. Das Buch ist 1531 vom Erasmusnachfolger Grynaeus über Hellmer via Basel nach London zu Holbein gelangt.<sup>43</sup>

Melanchthon erinnert an den Humanisten „*Rudolf Agricola, der in Ferrara als husmann mit Spiel und Gesang die Sorgen zu nehmen wußte, und wenn sie Tanz hielten, so spielte er die Laute.*“<sup>44</sup>

---

<sup>40</sup> Siehe zum Beispiel bei Gregor Reisch in seiner „Margarita philosophica“ (1503) mit Abbildung auch eines Lautenspielers auf der Tafel zur Musik. Digitalisat verfügbar unter in der Digitalisat-online-Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek, <http://www.bsb-muenchen.de>.

<sup>41</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 43, S. 18.

<sup>42</sup> Das Titelbild „Fraw Musica“ vom frühverstorbenen Sohn Hans des Lucas Cranach, erstveröffentlicht bei Martin Agricola 1529 in: „Musica instrumentalis ...“ (Rhau/Wittenberg). Faksimile TREE Edition 2003. Martin Agricola (1468 – 1556), Musiklehrer in Magdeburg. Sein Buch „Musica instrumentalis...“ war (für Schul-/Unterrichtszwecke) gereimt.

<sup>43</sup> Siehe Finscher, Ludwig (Hrsg.): Musik im 15. und 16. Jahrhundert, Laaber-Verlag 1989, S. 22. Blanckenburg, Walter: Walter, Johann. In: Blume, Friedrich (Hrsg.): Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG), Bd. 14, Kassel et al. 1968, Sp. 197 f. Die genannten Stücke sind wiederveröffentlicht in Tabulaturbeilage 2/11 zum Lauten-Info der Deutschen Lautengesellschaft e.V., herausgegeben von Rainer Luckhardt.

<sup>44</sup> Pietzsch, G.: a.a.O., S. 105. Scheible, J.: a.a.O., S. 124. Steude, Wolfram: Untersuchungen zur musikalischen Überlieferung Mitteldeutschlands, Leipzig 1978, S. 62. Rudolf Agricola, ca. 1442 - 1485, Humanist und Polyhistor, Heidelberg und Leuven.

Zum Tanz schreibt Luther von der Coburg 1530 an seinen vierjährigen Sohn Hänsichen einen Brief, in dem er einen Garten-Tanzplan mit Musik von Lauten etc. beschreibt.<sup>45</sup>

*„Der Spielmann hat sein Freudenspiel bei den zu Felde ziehenden Knechten und Mägden-<sup>46</sup> In der Mehrstimmigkeit spielen Discant, Alt und Baß um den Tenor einen Tanzreihen.“<sup>47</sup>*

## Kloster

Am 13. Juli 1505 geht Luther ins Erfurter Augustinerkloster, wohl auch mit seiner Laute, wie sie Prof. Breitenbach<sup>48</sup> im Klosterkämmerlein zur Erquickung gegen herrschende Melancholie empfiehlt.<sup>49</sup>

Der Tageslauf ist geordnet in Offizium und Messe mit den dazugehörigen Gesängen. Die Augustiner unter Johann von Staupitz<sup>50</sup> sind bekannt für gutes Singen, bene cantandu, und unterscheiden sich dabei von anderen Klöstern. *„In denen hört man wüstes Eselgeschrei des chorals wie Sew- und Hundsgesang. Mönche, Nonnen und Pfaffen heulen horas tag und nacht, verstehen nicht und lernen nichts draus“.*<sup>51</sup>

---

<sup>45</sup> Luther, M.: a.a.O., BR 5, Nr. 378; TR Nr. 3477; WA 2, S. 61, S. 91.

<sup>46</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 32, S. 340.

<sup>47</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 38, S. 11 und 42; WA 50, S. 364 ff. und 372.

<sup>48</sup> Prof.jur. von Breitenbach. Rechtsautorität, Professor in Leipzig 1501 – 1539. Siehe Wustmann, R. a.a.O., S. 22.

<sup>49</sup> Wustmann, W.: a.a.O., S. 22. Ratzeberger, M.: a.a.O., S. 46.

<sup>50</sup> Johann von Staupitz (ca. 1465 Motterwitz – 28. Dezember 1524 Magdeburg), Förderer und Beichtvater des jungen Luther.

<sup>51</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 31/I, S. 140; WA 50, S. 641; WA 51, S. 210 und 650.

Jede Woche wird der Psalter, bei großer Sängerschar instrumenten-  
gestützt „*cithara et voce psalmi*“<sup>52</sup> gesungen, wozu die neun Psalmmodi-  
Kadenzen bereitstehen, unter denen der 6. für heitere, der 8. für ernste  
Texte geeignet scheinen.<sup>53</sup> Psalmen, Responsorien, Tedeum, Litanei und  
Danklieder werden mit Saitenspiel gesungen.<sup>54</sup> Eine evtl. von Martin  
Luther schlicht harmonisierte Zeile zu Psalm 64 „Höre Gott, meine Klage  
...“ zeigt: Luther, M.: a.a.O., WA 35, S. 543.

Zu ausführlichen Figuralkompositionen laden die psalmrahmenden Anti-  
phonon ein. Beispiel dafür kann Luthers Satz zu seinem ‚Konfirmations-  
spruch‘: „*non moriar sed vivam...*“ sein, übrigens gut auf Laute spiel-  
bar.<sup>55</sup>

Biblischer Gewährsmann ist der Psalmist David. Martin Luther:  
„*proximum locum do Musica post Theologiam patet exemplo David.*“<sup>56</sup>  
[Ich gebe der Musik den nächsten Platz nach der Theologie am Beispiel  
David.] „*Der hat oft den bösen Geist Sauls verjagt und stiftet Saitenspiel  
zu Gottes Lob*“<sup>57</sup> - auch gegen Suicidgedanken.<sup>58</sup> „*Hingegen kann Lau-  
tenklang in Israel zu assyrisch-höllischen Signalen verkommen.*“<sup>59</sup>.

„*Man möchte dem citharoeden David sagen: schlag mir ein Liedlein her.  
Täte er jetzt auferstehen, würde er sich über unsere hochgestiegene  
Musica und kunstreichen Instrumente freuen. Dann würde er wohl das  
Magnificat im 8. Ton gesungen haben, hatte doch seine Laute schlecht  
nur ein decachordum*“ [10 Harfensaiten].<sup>60</sup>

---

<sup>52</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 4, S. 122. Junghans, H.: a.a.O., S. 266.

<sup>53</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 54, S. 73. Junghans, H.: a.a.O., S. 266.

<sup>54</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 48, S. 15 und S. 85; WA 51, S. 210 und S. 650; TR Nr. 3564a.

<sup>55</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 54, S. 73; Noten: WA 35, S. 537. Auf Laute nach Noten, evtl.  
transponiert, spielbar.

<sup>56</sup> Luther, M.: a.a.O., TR Nr. 7034; WA 30/II, S. 638 und S. 696.

<sup>57</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 54, S. 23; WA 51, S. 216; WA 45, S. 307; WA 35, S. 474.

<sup>58</sup> Luther, M.: a.a.O., TR Nr. 19.

<sup>59</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 25, S. 144, S. 164, S. 207.

<sup>60</sup> Luther, M.: a.a.O., TR Nr. 5603, 7034; WA 42, S. 234; WA 31/I, S. 498; WA 5,  
S. 199.

Martin Luther liebt marianische Gesänge. „*Man hat den canticis de Maria virgine die schönste, fröhlichste Noten geben und sie in Grammatik, Rhetorik und Musica [artes-liberales-Modelle] celebrirt, mehr als ihr Kind. Auch eine neue Motette zum Hohenlied 5,6 Anima mea.*“<sup>61</sup> Siehe auch die Miniatur eines Lautenengels (6-chörige Laute?) neben Maria im prächtigen Chorbuch [Wittenberg-] Jena 3: fol. 73 mit Plektrum bei „*Ave maris stella*“ sowie die Abbildung eines Lautenengels (5-chörige Laute?) im Chorbuch Jena 12, F. 50v.<sup>62</sup>

Im Frühjahr 1508 wird Martin Luther als Professor, Prediger mit Kantoratsaufsicht und Distriktsvikar auf die Dauerbaustelle Wittenberg berufen.

Im Schwarzen Kloster ist eine ca. 6 qm große Turmkammer, ab 1519 eine ca. 24 qm große Bohlenstube sein Arbeitsraum.<sup>63</sup>

In der neuen Schloß- und Universitätskirche wird repräsentative Kirchenmusik mit Instrumenten colla parte eingerichtet, durchaus vergleichbar der kaiserlichen Hofkapelle. Der kurfürstliche Rat und Dekan Ulrich von Denstedt, geb. in Tiefurt,<sup>64</sup> kann als Kenner Italiens und der Niederlande „*wie Orpheus geistliche Gesänge komponieren*“<sup>65</sup> und bildet den professionellen „Kleinen Chor“ heran.

---

<sup>61</sup> Crevel, M.v.: a.a.O., S. 66. Siehe auch Luther, M.: a.a.O., WA 7, S. 545; WA 30/II, S. 638; WA 46, S. 526; TR Nr. 3564a, 5603 und 3691)

<sup>62</sup> Siehe ThULB Jena, historischer Bestand, URN-Derivate.

<sup>63</sup> Luther, M.: a.a.O., TR 4316. Schmitt, Reinhard/Gutjahr, Mirko: Das „schwarze Kloster“ in Wittenberg. In: Meller, Harald (Hrsg.): Fundsache Luther. Archäologen auf den Spuren des Reformators. Halle/Stuttgart - Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt, 2009, S. 131. Martin Treu teilte telefonisch die Raumgröße mit.

<sup>64</sup> Ulrich von Denstedt, ca. 1460 Tiefurt - 1525 Eisfeld. Bruder des Weimarer Mitreformators Michael von Denstedt. Nach Jurastudium in Ingolstadt, Rom und Perugia kaufmännischer Rat, Dekan der Juristenfakultät Wittenberg., Kanoniker und Kantor der Stiftskirche Wittenberg, Leiter des Kleinen Chores mit Orgel-Instrumenten und Laute, vermittelt die kostbaren Codices der „Jenaer Chorbücher“, verheirateter Pfarrer in Hildburghausen und Eisfeld. Siehe Pietzsch, G.: a.a.O., S. 199. Schlüter, M.: a.a.O., S. 299.

<sup>65</sup> Pietzsch, G.: a.a.O., S. 14.

Dazu werden der Nürnberger Lautenist Weinmann,<sup>66</sup> der „praestantissimus musicus citharoedes“ M. Hähnlein und Justus Jonas<sup>67</sup> beigezogen. Seiner (Denstedts) Vermittlung sind auch die großen zehn Pergament- und acht Papiercodices Mechelner Provenienz zu danken, die maßgebendes Repertoire enthalten und in Stiftsmessen u.a. testudine pene gepflegt werden.<sup>68</sup>

In vereinfachter Form findet Figuralmusik mit Kantoreipraxis in der Stadtkirche Eingang. Als Neuerung sind bei den bis zu 80 Mitwirkenden auch Mädchen Coadjuvanten: Stadtmusiker, Hoftrompeter mit Nebeninstrument, Handwerker und Studenten aus aller Herren Länder.<sup>69</sup>

Einige Lautenschläger sind uns namentlich bekannt. Voran Hoflautenist Martin, der möglicherweise vom „Martein Lautenslaher 1431 in der [Münchener] Sendlinger Gasse“ stammt<sup>70</sup> und von 1482-1528, z.T. mit seinen Schülern Jacob und Wolff in fürstlichem Dienst steht, 1484 sogar als einziger Musiker von Dresden nach Torgau mitgenommen wird.<sup>71</sup> Er ist Kollege des berühmten „*Adolph [Blindhamer vom Kaiserhof]*“<sup>72</sup>, *der gar gute und vortreffliche Musicam getan hat.*<sup>73</sup>

---

<sup>66</sup> Johann Weinmann aus Nürnberg. Organist an den Kirchen in Wittenberg. Siehe Schlüter, M.: a.a.O., S. 346.

<sup>67</sup> Justus Jonas (1493-1555), Mitarbeiter Luthers, Reformator, Prof. und Schloßkirchenkantorat Wittenberg. Siehe Orth, S.: a.a.O., S. 125.

<sup>68</sup> Pietzsch, G.: a.a.O., S. 115 und S. 153. Luther, M.: a.a.O., BR 2 Nr. 349; BR 9 Nr. 358. Orth, S.: a.a.O., S. 125. Gurlitt, Wilibald L.F./Walter, Johannes: Lutherjahrbuch XV, 1933, S. 32. Aber, A.: a.a.O., S. 103.

<sup>69</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 38, S. 68; WA 55/II, S. 48. Schlüter, M.: a.a.O., S. 68. Aber, A.: a.a.O., S. 87 und S. 107.

<sup>70</sup> Dorf Müller, Kurt: Studien zur Lautenmusik, Tutzing 1967, S. 28.

<sup>71</sup> Hoflautenisten in Torgau und Weimar, ohne weitere Personalien. Siehe bei Krause, Reinhold: Laute und Gitarre in Weimar, Weimar 2008, S. 34 f. Bezug sind die diesbezüglichen Ausführungen bei Aber. Siehe auch Steude, W.: a.a.O., S. 355.

<sup>72</sup> Siehe Schlüter, M.: a.a.O., S. 119.

<sup>73</sup> Schlüter, M.: a.a.O., S. 119. Adolf Blindhamer, ca. 1475 - 1532. Lautenist u.a. bei Kaiser Maximilian I. Augsburg und Nürnberg. Siehe Young, Crawford/Kirnbauer, Martin: Frühe Lautentabulaturen, Winterthur 2003.



Der gelehrte Rector Henning Goede/Erfurt<sup>74</sup> läßt auf sein Epitaph einen Lautenengel abbilden.<sup>75</sup>

In Wittenberg verdingt sich „*Bernhard Bogentantz*<sup>76</sup> *a plectro et choreis*“ [plektrumspielender Tanzmeister].<sup>77</sup>

„*Organist Wolff Heintze/Halle*<sup>78</sup> *kann mit Saitenspiel den Psalm singen helfen mit seiner Kunst und Gottesgabe, die ihn singen und mit freuden spielen läßt.*“<sup>79</sup>

„*Mag.Meurer*<sup>80</sup> *ist theologus, musicus, citharoedes organistique.*<sup>81</sup>

Lautenisten sind gern gesehene Korrepetitoren, um als „cantore al liuto“ einzuspringen. Bei den Kantoreiprobe in der Collegienhausstube sollen die Sänger mit mäßiger Stimme colorieren üben, mit den Lautenisten alle Stücke fleißig tendieren, um die Stimmen halten zu können.

„*Die Instrumente dienen dabei als Holme für die Vokalsprossen der Himmelsleiter.*“<sup>82</sup> Die Sänger sollen den Text singen, nicht nur solmisieren, die Knaben auch Instrumente lernen.

---

<sup>74</sup> Henning Goede, ca. 1450 Werben - 1521 Weimar. Humanist, Domherr, Rector der Universitäten Erfurt und Wittenberg, geachtete Autorität.

<sup>75</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 51, S. 210. Bronzeepitaph von H. Vischer/Nürnberg in Wittenberg. Zweitausführung im Kreuzgang des Doms in Erfurt, darauf Abbildung eines Lautenengels.

<sup>76</sup> Bernhard Bogentantz aus Liegnitz, immatrikuliert in Wittenberg 1525. Siehe Pietzsch, G.: a.a.O., S. 151.

<sup>77</sup> Luther, M.: a.a.O., BR 9 Nr. 3582.

<sup>78</sup> Wolff Heintze, Organist in Halle, besucht 1529 Martin Luther in Wittenberg.

<sup>79</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 48, S. 86 und 95.

<sup>80</sup> Michael Meurer, Magister, Pfarrer in Löbenicht bei Königsberg, übersetzt Martin Luthers Schriften.

<sup>81</sup> Nach Pietzsch, G.: a.a.O., S. 84. Luther, M.: a.a.O., WA 51, S. 210; WA 7, S. 259; WA 38, S. 296.

<sup>82</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 1, S. 446; WA 17/II, S. 510; WA 35, S. 519.

Der Kurfürst in Torgau beschwert sich aber auch „über das tägliche rufen, schreien und brüllen der Sänger“,<sup>83</sup> auch wenn sie mit Instrumenten alternieren. Mangels guter Sänger sollen Laien instrumentaliter beschäftigt werden,<sup>84</sup> so auch bei Motetten und Tedeum mit Laute. Der Lautenist sitzt neben dem Organisten mit den Edelknaben bei Hofe am 6. Esstisch.<sup>85</sup>

In der Martinskapelle werden Werktagsmessen in die Laute gesungen. Ähnlich auch in Dorfkirchen. Martin Luther: „da sitzt der Küster im Stuhl und schlägt das Kyrie auf der Laute.“<sup>86</sup> Unter Johann Walters<sup>87</sup> Kantorat wird es besser.

Bei der Hochzeit 1527 von Johann Friedrich, späterem Kurfürst von Sachsen,<sup>88</sup> mit Sibylla von Jülich-Kleve-Berg<sup>89</sup> wird „Gottesdienst mit seittenspielen der Musica gehalten.“<sup>90</sup>

Als beim Reichstag 1529 in Speyer dem Kurfürsten eine Kirche verweigert wird, „braucht er im Schenkhaus anstatt der Orgel musicam instrumentalem mit Lauten... war wohl.“<sup>91</sup>

---

<sup>83</sup> Kantoreiordnung bei Gurlitt, W./Walther, J.: a.a.O., S. 41 und 67. Siehe auch Aber, A.: a.a.O., S. 87 und 90. Schlüter, M.: a.a.O., S. 31.

<sup>84</sup> Siehe auch Aber, A.: a.a.O., S. 87 und S. 90. Schlüter, M.: a.a.O., S. 31.

<sup>85</sup> Siehe Ruhnke, Martin: Beitrag zu einer Geschichte der deutschen Hofmusikkollegien im 16. Jhd., Berlin 1963, S. 277. Hinweis: Luther, M.: a.a.O., WA 35, S. 519.

<sup>86</sup> Apokryph.

<sup>87</sup> Johann Walter, 1486 Kahla - 1570 Torgau. Hofkantor, Musiklehrer, „evangelischer Urkantor“, Mitwirkung an Gesangbüchern. Komponiert Festmusik zur Einweihung der Torgauer Schlosskirche 1544. Siehe Crevel, M. von: a.a.O., S. 138 und bei Gurlitt, W./Walther, J.: a.a.O.

<sup>88</sup> Kurfürst Johann Friedrich I, der Großmütige. 30. Juni 1503 Torgau - 03. März 1554 Weimar. Förderer der Reformation und der Universität Wittenberg. Hochzeit 1527 mit Sibylla (siehe folgende Anmerkung). 1547 Niederlage, Verlust der Kurwürde und großer Länder an Herzog Moritz von Sachsen. Stiftet spätere Universität Jena. Residiert ab 1552 in Weimar.

<sup>89</sup> Sibylle/a von Jülich-Kleve-Berg (17. Juli 1512 Düsseldorf - 21. Februar 1554 Weimar). Siehe Weigelt, Sylvia: »Der Männer Lust und Freude sein«. Frauen um Luther, Wartburg Verlag 2011. Lucas Cranach der Ältere (bzw. ein Mitarbeiter seiner Werkstatt) hat Sibylle - wie auch Martin Luther - mehrfach gemalt.

<sup>90</sup> Aber, A.: a.a.O., S. 84.

<sup>91</sup> Mathesius J.: a.a.O., S. 68. Siehe auch Luther, M.: a.a.O., WA 35, S. 544.

## Schule

Mit den 1520-er Jahren wächst das Bedürfnis, Lautenspiel auch in den Schulen schriftlich zu fördern.<sup>92</sup> In Wittenberg finden sich Druckereien, die wie G. Rhau<sup>93</sup> auch Noten drucken können. 1529 bringt Agricola sein Lehrbuch „Musica instrumentalis deutsch“ heraus mit dem bekannten Titelbild der „Fraw Musica“,<sup>94</sup> ausführlicher Erörterung der Lautenpraxis und des Tabulaturgebrauchs anhand des Kirchenliedes: „*Ach Gott vom Himmel.*“

Hermann Finck,<sup>95</sup> Neffe von Heinrich Finck,<sup>96</sup> ab 1540 in Wittenberg auch Lautenlehrer, legt seine umfangreiche „Musica practica“ mit lautenistischen Hinweisen vor.<sup>97</sup>

Der Schwager Rhau, „*Peter Roth/Zwickau, schickt 1533 Gerle-Tabulaturen nach Wittenberg und 1536/38 die beiden Lautenkunst-(Neusiedler)-bände, die aber sehr teuer sind: 2 fl. pro Buch.*“<sup>98</sup>

---

<sup>92</sup> Siehe Lehrbuch des Martin Agricola: Musica instrumentalis deutsch ynn welcher begriffen ist wie man nach dem gesange auff ... 1529.

<sup>93</sup> Georg Rhau, 1488 Eisfeld - 06. August 1548 Wittenberg. Thomaskantor Leipzig, Komponist, Drucker reformierter Schriften und Noten in Wittenberg.

<sup>94</sup> Siehe Tabulaturbeilage 3/2009 zum Lauten-Info der DLG e.V.; hrsg. von Rainer Luckhardt.

<sup>95</sup> Siehe Anmerkungen 14 und 17.

<sup>96</sup> Werke in Tabulaturen von Neusiedler, Hans: Ein newgeordnet kunstlich Lautenbuch ..., 1536. Faksimile bei TREE-Edition 2006. Neusieder, H.: Der ander Theil des Lautenbuchs: darin sind ..., (1536), s. facs. Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. 2.14 Mus. Herausgeber: Institutio pro arte testudinis Serie A Band 3 MCMLXXVI. Die Neusiedler-Ausgaben waren eventuell auch in Luthers Besitz.

<sup>97</sup> Schlüter, M.: a.a.O., S. 96. Siehe auch das Liederbuch Spangenberg 1528: Cythara Lutheri.

<sup>98</sup> Ausführlich Schlüter, M.: a.a.O., S. 286 und Steude, W.: a.a.O., S. 94.

„Schulmeister sollen geistliche Spielleute und Sangmeister sein<sup>99</sup> gemäß dem Wortspiel *cor-corda, tota corde*. Mit ganzem Herzen und allen Saiten.<sup>100</sup> Die Kinder sollen nachmittags lateinische Gesänge zu Messe, Mette und Vesper,“ aber auch das reformatorische Liedgut der „*cantilenas germanica* fleißig üben. Schöner Ton, schöne Noten, liebliche Musik macht feine geschickte Leute.“<sup>101</sup> Kontrafaktur ist üblich: „*das liedlein, obs gleich weltlich scheint, wird alles geistlich doch gemeint*.“<sup>102</sup> So ist die Melodie zu: „Und da der pfaff die köchin schlecht“ (Stefan Craus)<sup>103</sup> auch passend zu: „Es ist das Heil“, „Bis hierher“, „Ich steh an deiner Krippen“ (kath).

Typische Stationen geistlicher Laufbahn vieler mitteldeutscher Studenten sind: Lateinschüler, Baccalaureus (ca. 30%), Magister (ca. 5%), selten Doctor-, Schullehrer/Küster, Organist, Lautenist, Cantor, Rector, Diaconus, Pfarrer, gelegentlich Superattendent. Daher stammt die Musiktradition im evangelischen Pfarrhaus.

## Lutherlaute

Es gibt schwache Echos auf Luthers eigenes Lautenspiel.

1521 moniert sein Gegner Cochlaeus, Luther hätte auf der Wormsreise „*durch sein Lautenspiel velut Orpheus die Aufmerksamkeit auf sich gezogen*.“<sup>104</sup>

---

<sup>99</sup> Luther, M.: a.a.O., TR Nr. 6248.

<sup>100</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 31/I, S. 512.

<sup>101</sup> Luther, M.: a.a.O., TR Nr. 6248, 968, 194; WA 35, S. 490; WA 30/I, S. 45 und 242.

<sup>102</sup> Gurlitt, W./Walter, J.: a.a.O., S. 92 sowie S. 48 und S. 86.

<sup>103</sup> Siehe Tabulaturbeilage 4/2012 zum Lauten-Info der DLG e.V., hrsg. von Rainer Luckhardt.

<sup>104</sup> Schilling, J.: Musik Luthers. In: Lutherjahrbuch 72, Leipzig 2005, S. 238.

Einschub: Luther contra Cochlaeus (siehe Martin Luther: Werke, WA 11, S. 295) mit Wortspiel testudo=Schildkröte.

Im Mai 1521 schreibt Luther an Spalatin von der Wartburg:<sup>105</sup> er (?) schlägt die Laute in der Einsiedelei und ist in die Karthäuserzelle festgesetzt: „*in monasterio suo nos pavit laute et in cubili suo me locavit.*“<sup>106</sup>

Johann Eck,<sup>107</sup> Disputationscombattant Luthers, verdächtigt 1522 den Franziskanerobere und Pirckheimerfreund<sup>108</sup> Kaspar Schatzger,<sup>109</sup> „*er spiele auf Luthers Laute.*“

Johann Hasenberg<sup>110</sup> contra den verheirateten Luther: „*Dieser spielt auf der Harff und jener auf der Nonn.*“<sup>111</sup>

Am 1. Februar 1530 versucht Luther im Ehestreit Hornung in Wittenberg zu vermitteln und bekommt von Katherina geb. Blanckenfeld am 24. u. a. zur Antwort: „*der plauderer bischof Luther durfft sich um mich nicht so hart bekömmern, sonder solt sich lieber selbst spiegeln, wie gute ee und gleuben er seiner verlauffenen Nunnen hielt, wenn er bisweilen mit der Lauten auf der gassen spaciert.*“<sup>112</sup>

---

<sup>105</sup> Cochlaeus, bürgerlich: Dobeneck (1478 – 1552), akademischer Gegner Luthers in Worms 1521 und Augsburg 1530.

<sup>106</sup> Luther, M.: a.a.O., BR Nr. 410.

<sup>107</sup> Johann Eck, 1486 - 1543 Ingolstadt. Professor, Papstinformant, 1519 Prozeßgegner Luthers.

<sup>108</sup> Willibald Pirckheimer, 1470 - 1530 Nürnberg. Seine Schwester Caritas war Äbtissin (siehe [http://de.wikipedia.org/wiki/Caritas\\_Pirckheimer](http://de.wikipedia.org/wiki/Caritas_Pirckheimer)). Humanist, Kaiserberater, Freund Dürers, Staupitz, Melanchthon. Sein studiolo, geeignet für Lautensolo, als „Pirckheimerstübchen“ auf die Wartburg neben die Lutherstube transloziert.

<sup>109</sup> Kaspar Schatziger, ca 1443 Landshut - 1527 München. Franziskaner-Oberer in Nürnberg. Gemäßigter Theologe, Freund Pirckheimers.

<sup>110</sup> Johann Hasenberg. Zeitgenosse Luthers. Veröffentlichte Schriften wider die Reformation, u.a. Czwen sendbrieffe, Latein vn[d] deutsch dem Lutther vnd seynem vormeyntem ehelichem Weybe Kethen von Bhore sampt einem geschenck, freundlicher meynung tzuuorfertiget, Leipzig 1528.

<sup>111</sup> Treu, Martin/Freybe, Peter: Die Lutherin, Wittenberg 1999, S. 18.

<sup>112</sup> Siehe vorstehenden Anmerkung. Ausführlicher in Luther, M.: a.a.O., BR Nr. 1526.

Randglosse Luther: *„es sei nicht eine laute, sondern eine sackpfeiffe gewest.“*<sup>113</sup>

*„D. Luther sang bisweilen über und nach tische. Ich hab mit ihm gesungen, wie er auch ein lutinist war.“*<sup>114</sup>

Melanchthon: *„Er singt und spielt auch allein, dazu bleibt ihr doheime. Luther ist im Saitenspiel gelehrt. In seiner Musiziergesellschaft ist oft Kurzweil, Gelächter und Saitenspiel.“*<sup>115</sup>

Martin Luther *„will mit Saitenspiel seinen Freunden singen helfen, auch bei schönen Motetten und [Instrumental-] stücken.“*<sup>116</sup>

Martin Luther zitiert:

*„Aristoteles: Laute üben macht guten Lautenisten“;*<sup>117</sup>

*„Laute in der Hand ist eine Predigt“;*<sup>118</sup>

*„Auch auf dem Dorf nach dem Gratias, das er mit Freuden [in seiner Altstimme] schallen ließ, musiziert er eine halbe Stunde oder länger mit denen unter den Tischgenossen, wer da will“*<sup>119</sup>

um sich bescheiden nicht mit kritischen Kennern vergleichen zu lassen. Als Motto dient ihm Psalm 23,5: *„Am Tisch feiern mit essen, trinken, freude, lust und seitenspil.“*<sup>120</sup>

---

<sup>113</sup> Luther, M.: a.a.O., BR Nr. 1526.

<sup>114</sup> Mathesius, J.: a.a.O., S. 146.

<sup>115</sup> Siehe Scheible, H.: a.a.O.; Luther, M.: a.a.O., WA 8, S. 309.

<sup>116</sup> Luther, M.: a.a.O., TR Nr. 968; WA 48, S. 85.

<sup>117</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 39/I, S. 282.

<sup>118</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 40/II, S. 554.

<sup>119</sup> Ratzeberger, M.: a.a.O., S. 60; Luther, M.: a.a.O., TR Nr. 4316.

<sup>120</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 52, S. 216.

## Lautengedanken

*„Da der Spielmann auf den Saiten spielt,  
kommt die Hand des Herrn auf ihn.  
So sollen auch wir unsere Musik mit Sang und Klang  
schärfen und polieren.“<sup>121</sup>*

*„Das Wort Gottes ist in Gesänge und Saitenspiel gebracht.“<sup>122</sup>*

*„Die Laute wird Herz.“<sup>123</sup>*

*„Der Hl. Geist kommt zwar nicht ohne Wort, aber durch die Laute in  
menschlicher Natur,<sup>124</sup> das ist durch Meditieren des Wortes  
Tag und Nacht.“<sup>125</sup>*

*„Man kann mit Wort, Klang und Stimme, auch wohl aut vox [stimmlos]  
philosophieren.“<sup>126</sup>*

*„Wir können die ganze Harmonie mit dem Verstand gar nicht fassen.“<sup>127</sup>*

*„Laub und Gras loben den Herrn wie Freude und Saitenspiel.“<sup>128</sup>*

*„Die Laute spielt mit beiden Händen die künstlichste und lieblichste  
Musica, da einer mit der Hand 4 und 5 Stimmen schlägt.  
Dadurch wird das Gehirn gestärkt.“<sup>129</sup>*

---

<sup>121</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 13, S. 189 und 686; WA 45, S. 206; WA 50, S. 371 f.)

<sup>122</sup> Vorrede zu Ott, Hans: Secundus tomus novi operis musicis. Siehe MGG, 2. Aufl., Band 12, S. 1475. Ott (vor 1516 – 1546) war Musikverleger. Luther, M.: a.a.O., WA 50, S. 364 ff.).

<sup>123</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 4, S. 488.

<sup>124</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 3, S. 181 f.

<sup>125</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 43, S. 505.

<sup>126</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 39/II, S. 19.

<sup>127</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 44, S. 68.

<sup>128</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 32, S. 340.

<sup>129</sup> Schlüter, M.: a.a.O., S. 120. Siehe auch Mathesius, J.B.: a.a.O.

„Die cithara hat aus dem konkaven inneren Teil resonanz,  
*ex infra sonat, verbum crucis* [Wort vom Kreuz] *personat*.  
 Die Luft geht einher und gibt Klang. So wird unbegreifliches  
 lautbar ohne Red und Wort wie süßester Engelgesang  
 [süß= synästhetische Metapher für Harmonie].“<sup>130</sup>

„Das andauernde Schlagen der mystischen Laute<sup>131</sup> mit der Hand<sup>132</sup>  
 erinnert an Jesu Passion, im Inneren des Corpus Christi  
 –gleichsam aus den Himmeln in geistlicher Lehre<sup>133</sup> rufend-  
 ihn zu ehren.“<sup>134</sup>

„Nach Augustins [Passions-] Predigt gleicht der geschlagene<sup>135</sup> Leib  
 Jesu einem aufs Kreuz gespanntem Saitenspiel und wird unsere cithara.  
*Sonus citharae ab infra est homo deificatus- incarnatus*  
 [Gott- Menschwerdung].“<sup>136</sup>

„Meine Zunge und Saitenspiel, mit denen ich Dich ehre.“<sup>137</sup>

„In fine videtur cuius toni.“

[Der letzte Ton offenbart seine Tonart]

Autographe Widmung Luthers in einer Bibel, HAAB Weimar<sup>138</sup>

## ... Gedankenspiele

<sup>130</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 3, S. 613 und S. 181; WA 5, S. 79; WA 50, S. 364; WA 36, S. 306.

<sup>131</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 4, S. 84.

<sup>132</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 5, S. 47.

<sup>133</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 4, S. 135.

<sup>134</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 5, S. 42 und 181; WA 3, S. 319; WA 4, S. 134.

<sup>135</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 3, S. 178.

<sup>136</sup> Luther, M.: a.a.O., WA 34/I, S. 495; WA 31/II, S. 587.

<sup>137</sup> Randglosse Luthers zu Psalm XXX. In: Weimarer Ausgabe WA Abt. 3. Deutsche Bibel, Band 10I, Psalter vor 1546, S. 189.

<sup>138</sup> Diese Sentenz findet sich später auch in einem Stammbucheintrag Johann Sebastian Bachs, mit der Variante: videbitur. Freundliche Mitteilung des Bachexperten Prof. Hans-Joachim Schulze/Leipzig.



**Literatur (Auswahl):**

- Aber, Adolf: Die Pflege der Musik bei den Wettinern, Bückeberg 1921
- Abert, Hermann: Luther und die Musik, Wittenberg 1924
- Agricola, Martin: Musica instrumentalis deutsch, 1529
- Blanckenburg, Walter: Walter, Johann. In: Blume, Friedrich (Hrsg.): Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG), Bd. 14, Kassel et al. 1968, Sp. 192 ff.
- Cranach-research online. Forschungsdatenbank Stuttgart/Heidelberg 2011
- Crevel, Marcus van: Adrianus Petit Coclico. Leben und Beziehungen eines nach Deutschland emigrierten Josquinschülers, den Haag 1940
- Deutsche Lautengesellschaft e.V., Info der DLG e.V. und Tabulatur-Beilage, Jahrbücher, Frankfurt am Main 1998 ff.
- Dorf Müller, Kurt: Studien zur Lautenmusik, Tutzing 1967
- Drusina, Benedict de: Tabulatura continens insignes et selectissimas quasdam fantasias ..., Frankfurt/Oder 1556
- Finck, Hermann: Musica practica, Wittenberg 1556
- Finscher, Ludwig (Hrsg.): Musik im 15. und 16. Jahrhundert 2 Bd., Laaber-Verlag 1989/1990
- Finscher, Ludwig (Hrsg.): Musik in Geschichte und Gegenwart, 2. Auflage, Kassel et al. 1999 ff.
- Gerle, Hans: Musica teutsch auf die Instrumenten der ..., Nürnberg 1532
- Gerle, H.: Tabulatur auf die Laudten, Nürnberg 1533
- Gerle, H.: Eyn neues sehr künstliches Lautenbuch, Nürnberg 1552
- Guicharousse, Hubert: Les musique de Luther, Geneve 1995
- Gurlitt, Willibald/Walter, Johann: Lutherjahrbuch Leipzig 1933
- Junghans, Helmar: Der junge Luther und die Humanisten, Weimar 1984
- Krause, Reinhold: Laute und Gitarre in Weimar, Weimar 2008
- Krummacher, Christoph: Musik als praxis pietatis, Rostock 1994
- Kruse, Joachim (Hrsg.): Luthers Leben in Illustrationen des 18. und 19. Jahrhunderts, Coburg 1980
- Layer, Adolf: Die Allgäuer Lautenmacher, Augsburg 1978
- Luther und die Reformation, Katalog Germanisches National Museum Nürnberg 1983

Luther, Martin: Werke Weimarer Ausgabe WA, Weimar 1882 ff., ca. 120 Bände: Abt.1, Schriften (WA); Abt.2, Tischreden (TR); Abt.4, Briefwechsel (BR)

Lutherschatzkammer, Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt, Halle 2008

Meller, Harald (Hrsg.) : Luthers Lebenswelten, Halle 2008

Mathesius, Johann Balthasar: Historien von des Ehrwürdigen Doctoris Martini Luthers, Nürnberg 1565 und 1588, Dresden 1705

Müller, Nikolaus: Die Wittenberger Bewegung 1521, Leipzig 1911

Musica, Katalog München 1999

Neusiedler, Hans: Ein newgeordnet kunstlich Lautenbuch ..., , 1536. Faksimile bei TREE-Edition 2006

Neusieder, H.: Der ander Theil des Lautenbuchs: darin sind ..., (1536), s. facs. Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. 2.14 Mus. Herausgeber: Institutio pro arte testudinis Serie A Band 3 MCMLXXVI.

Orth, Siegfried: Beiträge zur Geschichte der Musikpflege an der ehemaligen Universität Erfurt, Erfurt 1967

Pietzsch, Gerhard: Zur Pflege der Musik an deutschen Universitäten, Darmstadt 1971

Ratzeberger, Matthäus: Zu Luthers Leben, Wittenberg 1550

Rhein, Stefan: Lutherstätten. In: Lutherjahrbuch 76, Leipzig 2009

Rhein, St.: Melanchthon und die Musik. In: Zeitschrift Luthergesellschaft 82/2011, S. 117 ff.

Schlegel, Andreas/Lüdtke, Joachim (Hrsg.): Die Laute in Europa, Menziken 2006<sup>1</sup>. Völlig überarbeitete Ausgabe 2011<sup>2</sup>

Schlick, Arnolt: Tabulaturen etlicher Lobgesang und lidlein uff die orgeln und lauten, 1512

Schmitt, Reinhard/Gutjahr, Mirko: Das „schwarze Kloster“ in Wittenberg. In: Meller, Harald (Hrsg.): Fundsache Luther. Archäologen auf den Spuren des Reformators. Halle/Stuttgart - Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt, 2009

Ruhnke, Martin: Beiträge zu einer Geschichte der deutschen Hofmusikkollegien im 16. Jahrhundert, Berlin 1963

Salmen, Walter: Gartenmusik, Hildesheim 2006

Salmen, W.: Musikleben im 16. Jahrhundert. In: Musikgeschichte in Bildern, 16. Jahrhundert. 3/IX, Leipzig 1977

Scheible, Heinz: Melanchthon, München 1997

Schilling, Johannes: Musik Luthers, in Lutherjahrbuch 72, Leipzig 2005

Schlüter, Maria: Musikgeschichte Wittenbergs im 16. Jahrhundert, Göttingen 2010

Stede, Wolfram: Untersuchungen zur musikalischen Überlieferung Mitteldeutschlands, Leipzig 1978

Treu, Martin/Freybe, Peter: Die Lutherin, Wittenberg 1999

Weigelt, Sylvia: »Der Männer Lust und Freude sein« Frauen um Luther, Wartburg Verlag 2011

Wustmann, Rudolf: Musikgeschichte Leipzigs I, Leipzig 1926

Young, Crawford/Kirnbauer, Martin: Frühe Lautentabulaturen, Winterthur 2003

-----

Die über 50 bekannten Illustrationen von Luthers Laute, vorwiegend seit dem 19. Jahrhundert, könnten einen kulturgeschichtlich aufschlussreichen Artikel ergeben. Material findet sich u.a. in den Katalogen 1980 Coburg-Luthers Leben in Illustrationen, Coburg 1980 sowie Luther und die Reformation, Nürnberg 1983.

# Laute&Musik



[www.TREE-EDITION.com](http://www.TREE-EDITION.com)